

Wirtschaftsstatement von Oliver Coenenberg

Geschäftsführer Personal & Organisation sowie
Arbeitsdirektor der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH,
Vorstandsvorsitzender Arbeitgeberverband HessenChemie

Frühjahrspressegespräch der Chemieverbände Hessen

am 19. März 2024

bei DECHEMA e.V., Theodor-Heuss-Allee 25, 60486 Frankfurt

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sperrfrist: 19. März 2024 – 12:00 Uhr

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie herzlich zu unserem heutigen **Pressegespräch der Chemie** begrüßen. Ich freue mich über Ihre Teilnahme hier vor Ort, aber auch online.

Zunächst gehe ich auf die **amtliche Statistik** ein, anschließend stelle ich Ihnen die Einschätzung unserer Mitgliedsunternehmen anhand unserer **aktuellen Verbandsumfrage** vor.

Um es gleich zu Beginn ganz deutlich zu sagen:

Die Zahlen für die chemisch-pharmazeutische Industrie in Hessen sind alles andere als gut.

Für das **Jahr 2023**

- **-7,9 Prozent** bei der Produktion,
- **-8,1 Prozent** beim Gesamtumsatz und
- stagnierende Verkaufspreise (**+0,4 Prozent**).

Die bereits **2022 begonnene Talfahrt** setzt sich demnach weiter fort. Damit befinden wir uns weiter im **Krisenmodus**.

Ende nicht absehbar!

Bemerkenswert ist, dass die **Beschäftigung bislang noch stabil** gehalten wurde. Ich führe dies auf die Weitsicht der Unternehmen zurück, die ihre Belegschaften, wie auch in zurückliegenden Krisen, möglichst an Bord halten wollen.

Lassen Sie uns nun einen Blick auf die **klassische Chemie** werfen.

Klassische Chemie erlebt dramatischen Einbruch

Die energieintensive klassische Chemie in Hessen erlebte im zurückliegenden Jahr einen weiteren **dramatischen Einbruch**:

Die Produktion stürzte nochmals um **knapp 16 Prozent** gegenüber dem Vorjahr ab. Bereits 2022 war sie um **12,4 Prozent** gesunken. Innerhalb von zwei Jahren bedeutet dies ein Minus von **knapp 26 Prozent**.

Das ist **beispiellos in der jüngeren Geschichte** unseres Landes und noch gravierender als in der Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008/2009.

Die Produktionsmenge liegt aktuell auf **einem historischen Tiefstwert!**

Produktpreise werden zum Bumerang

Bis Mitte 2022 konnte die kostengetriebene Anhebung der Preise für Chemie-Erzeugnisse die starken Rückgänge bei der Produktion noch ausgleichen. Im vergangenen Jahr sind die hohen Verkaufspreise allerdings zum Bumerang geworden.

Sie sanken angesichts schwacher Nachfrage um **2 Prozent** und haben die wirtschaftliche Situation für die klassische Chemie zusätzlich verschärft. Der Umsatz stürzte in der Folge auf knapp **14,9 Milliarden Euro** ab. Das war gleichbedeutend mit einem **Rückgang um 22 Prozent!**

Wettbewerbsnachteile belasten das Geschäft

Die Auftragseingänge in der Chemie sind im letzten Jahr um **gut 9 Prozent** zurückgegangen. Strukturell höhere Energie- und Rohstoffkosten führen zu höheren **Produktionskosten**, die teilweise international nicht wettbewerbsfähig sind.

Die negative Haltung der Bundesregierung zum Industriestrompreis hat mit dazu beigetragen, dass sich die Situation nicht verbessert hat.

Eine Entlastung der Unternehmen wäre aber dringend geboten!

Hierauf werden Herr Meyer und Herr Disson noch eingehen.

Kommen wir jetzt zu einer Betrachtung der in Hessen stark vertretenen **pharmazeutischen Industrie**.

Wachstum nur im Ausland

Im Pharmageschäft haben wir solche tiefen Einbrüche nicht gesehen. **Aber:** Die Sondereffekte durch Corona sind weitgehend ausgelaufen und die Geschäftsdynamik hat sich insgesamt abgeschwächt.

Der Gesamtumsatz der Pharmaindustrie in Hessen belief sich im Jahr 2023 auf knapp **16,8 Milliarden Euro**. Dies bedeutet zwar eine Steigerung **von 8,9 Prozent**, den Zuwachs verdankt diese Sparte dabei fast ausschließlich dem **Auslandsgeschäft**.

Noch schwerer wiegt: Das Umsatzwachstum hatte überwiegend nominalen Charakter. Die **Verkaufspreise** stiegen im Jahresvergleich um **4,8 Prozent**. Der Mengenzuwachs kam hingegen fast zum Erliegen und betrug nur noch **0,1 Prozent**. Für das laufende Jahr erwarten wir lediglich eine Seitwärtsbewegung.

Langfristig reale Zuwächse nötig

Verlässliche Zuwächse kann die Pharmaindustrie über lange Sicht nur über **neue Produkte**, beziehungsweise über eine **Ausweitung der Produktion**, erwirtschaften. Es ist daher wichtig und richtig, die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung in Deutschland spürbar zu verbessern.

Deshalb begrüßen wir die jüngst von der Bundesregierung beschlossene Pharmastrategie. Dies ist ein richtiger Schritt zur Stärkung des Pharmastandorts und der Arzneimittelversorgung in Deutschland.

Ich komme nun zu unserer eigenen Verbandsumfrage, die wir im Februar 2024 durchgeführt haben.

Weiter kein Licht am Ende des Tunnels

Wie bewerten nun also unsere Mitgliedsunternehmen die wirtschaftliche Lage und die weitere Entwicklung?

58 Prozent bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als „kaum befriedigend“ oder „schlecht“.

40 Prozent der Befragten erwarten für 2024 ein weiteres Absinken der Produktion.

53 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung ihrer Ertragssituation und

43 Prozent der Unternehmen wollen ihre inländischen Investitionen zurückfahren.

Wir führen diese Befragung schon lange durch, aber ein solches Ergebnis hatten wir noch nie!

Stagnierende Gesamtwirtschaft – noch schwächere Industrie

Das extrem schwierige Marktumfeld mit schwacher Nachfrage bei hohen Kosten ist für **69 Prozent** der Unternehmen der meist genannte Faktor für ihre schlechte Geschäftsentwicklung.

Damit haben wir erstmals die Situation, dass eine deutliche Mehrheit der Mitgliedsunternehmen mit dem Geschäft nicht zufrieden sein kann.

In diesem Jahr erwarten wir auch gesamtwirtschaftlich keine spürbaren Wachstumskräfte mehr. Faktisch stagniert damit die deutsche Wirtschaft insgesamt seit **nunmehr fünf Jahren**. Vor allem die Industrie ist durch die **multiplen Krisen** besonders angeschlagen.

Das verarbeitende Gewerbe liegt mit seinem Produktionsniveau bundesweit immer **noch 6 Prozent** unter dem Wert von 2019. Die **Automobilindustrie** hat sich noch nicht erholt und die **Bauindustrie** ist jetzt auch noch eingebrochen.

Unsere Branche ist eine Industrie für die Industrie. Eine Schwäche in den anderen großen Branchen ist stets gleichbedeutend mit einer Schwächung unseres Geschäfts.

Beschäftigung bisher noch stabil

Bis zum Jahresende 2023 konnten die Unternehmen die **Beschäftigung noch stabil** halten. Mit **1.694 Ausbildungsstellen** erreichte die chemisch-pharmazeutische Industrie in Hessen im Jahr 2023 das höchste Ausbildungsangebot **seit 20 Jahren**. Gleichzeitig wurden auch im vergangenen Jahr wieder deutlich über **90 Prozent** aller Absolventen im Anschluss an ihre Ausbildung übernommen.

Aber: Hoher **Krankenstand und Fachkräftemangel** sind laut unserer Verbandsumfrage große Belastungsfaktoren. Und die Personalkosten sind auch im internationalen Vergleich extrem hoch. **Restrukturierungen und Personalabbau** stehen nunmehr bei mehreren Unternehmen auf der Agenda.

In dieser Situation steht jetzt eine **Tarifrunde** an, bei der die **IGBCE 6 bis 7 Prozent mehr Lohn** fordert.

Zur Krise passt am Ende allerdings nur ein **Krisen-Tarifabschluss** und so werden wir Mitte April auch in die Verhandlungen gehen müssen.

Ausblick: Erholung frühestens 2025

Auch der Verband der Chemischen Industrie (VCI) rechnet für dieses Jahr bundesweit mit einer **Stagnation der Produktion**. Zudem erwartet er einen weiteren **Umsatzrückgang von 3 Prozent**.

Eine überwiegende Mehrheit unserer Mitgliedsunternehmen schätzt dies ähnlich ein.

Beachtliche **73 Prozent** der befragten Unternehmen rechnen **frühestens ab dem Jahr 2025** mit einer spürbaren Verbesserung ihrer Geschäftslage.

Zusammenfassung

- Die klassische Chemie hat einen beispiellosen **Produktions- und Umsatzeinbruch** erlitten.
- Das **Pharma-Geschäft** hat sich hingegen stabiler gezeigt, zuletzt aber deutlich abgeschwächt und befindet sich in einer Seitwärtsbewegung.
- Die **Wettbewerbsfähigkeit** leidet nach wie vor unter hohen Kosten.
- Die **Nachfrage** nach Chemieprodukten ist weiter schwach, eine Belebung nicht in Sicht.

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

- Eine **krisengerechte Tarifpolitik** kann dazu beitragen, die enormen Herausforderungen zu meistern und die Zukunft der heimischen Chemiebranche zu sichern.

Was es allerdings von politischer Seite dringend braucht, um diese Zukunftsfähigkeit auch tatsächlich zu erreichen und zu sichern, werden Ihnen nun **Herr Meyer** und Herr **Disson** erläutern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!